



Das Wandern ist des Esels Lust

Wie motiviert man seine vier Kinder dazu, im Sommer fünf Tage durch die Berge Südfrankreichs zu spazieren? Mit einem tierisch niedlichen Begleiter. So wie unsere Autorin Elisabeth Hussendörfer

Fotos: Thomas Fischer



Mit Esel sind auch Anstiege ein großer Spaß. Elisabeths Kinder (v. li. Hannes, Luke, Emilia und Frieder) führen Ouzo abwechselnd, das hält bei Laune. Das Foto hat übrigens Vater Thomas gemacht



Ein durchdringendes „Ihhh-Ahhh“ weckt mich und macht jeden Wecker überflüssig – Zeit für meinen Crash-Kurs im Eselführen. Und auf einem Hof des Gasthauses „Ecogîte“ im französischen Villeplaine steht er auch schon. Die erwarteten langen Ohren hat er, einen sanftmütigen Blick und grau gesprenkeltes Fell: Ouzo, der Esel, mit dem meine Familie und ich die kommenden fünf Tage durch das Mercantour-Gebirge nahe Nizza wandern wollen. Übernachten werden wir in kleinen Berggasthöfen, tagsüber werden wir drei bis sechs Stunden zu Fuß unterwegs sein und dabei Ouzo unser Gepäck „überlassen“. Fragt sich nur, wie man so ein bekanntlich stures Tier lenkt. Wichtigstes Werkzeug sei die Stimme, erklärt mir Guillaume, der mit seinem Bruder Jérémi Eselwanderungen im Süden Frankreichs organisiert: Mit einem langen „Whoo“ bringt man das Tier zum Stehen. Ein pointiertes „Zee“ heißt „los geht’s“. Meine vier Kinder Emilia (12), Luke (9), Frieder und Hannes (beide 5) probieren es aus und drehen ein paar Testrunden über den Hof. Und tatsächlich: Ouzo macht, was man ihm sagt. „Er liebt die Berge“, erzählt Guillaume. „Er ist hier halbwild aufgewachsen, auf dem 300 Hektar großen Gelände unserer Farm.“ Mit drei sei er wochenweise von einem Bergführer mitgeführt worden. „Training unter Realbedingungen“, denke ich laut. „Erziehung“, korrigiert mich Guillaume und erklärt: „Der Esel hat einen starken Willen, eine Intelligenz vergleichbar mit der eines fünfjährigen Kindes.“ Konsequenz sei das A und O, sonst benehme sich der Wanderkumpel schnell wie ein verzogener Bengel. Na prima, denke ich. Vier Kinder habe ich schon, und jetzt noch ein fünftes? Während ich mir Sorgen mache, ob sich Ouzo womöglich als Klotz am Bein erwei-

Meine Kinder streicheln den Esel, drücken ihre Backen an seine – „um Freundschaft zu schließen“, sagen sie

sen könnte, sind meine Kinder hellauf von ihm begeistert, füttern ihn mit Gras, streicheln sein weiches Fell und drücken ihre Backen an seine – „um Freundschaft zu schließen“, erklären sie.

Der Berg ruft, wir kommen

Langohren lauschen, Kinderaugen leuchten – so setzt sich die Karawane in Bewegung. Erst über Schotter, dann über einen schmalen Pfad auf eine Anhöhe mit Ausblick auf entfernte Gipfelspitzen. Die Landschaft ist atemberaubend: Gletschergrüne Bäche bahnen sich den Weg durch dramatische Canyons, Pässe führen über Mondlandschaften. Wildnis – nichts passt besser, um diesen Teil der französischen Seealpen zu beschreiben, den wir nun durchwandern. Kaum vorstellbar, dass die mondänen Badeorte der Côte d’Azur nur etwa 50 Kilometer Luftlinie entfernt liegen. Doch vom Jetset keine Spur. Und sonst begegnet uns auf dem Wanderweg niemand – Landschaft und Luft gehören uns ganz allein: Duftende Thymian- und Oregano-Sträucher wachsen aus schiefen Steinmauern, die üppige Wiesen einrahmen. Wir entdecken das leuchtende Lila des Lavendels, wilde Orchideen und hören

das Rauschen vom Wind im Blattwerk wuchtiger Eichen. Es wird plötzlich von lauten „Whoos“ und „Zees“ unterbrochen. Es geht bergab und Ouzo nimmt unerwartet Fahrt auf, bis meine Emilia ihn einbremst. Sie scheint sich in der Mama-Rolle zu gefallen. Er hätte „begriffen“, verkündet sie stolz.

Und dann, noch vor der ersten Rast, sind die Einsamkeit, die Wildnis und der Esel keine unberechenbaren Größen mehr – sondern Teil eines tiefen inneren Friedens. Jetzt heißt es Riemen und Gurte lockern, Tragesystem runter, Ouzo an einen Baum binden. Kichererbsen-Reissalat zaubern die Kinder aus den Satteltaschen, dazu Baguette, Obst und Käse – kulinarisch waren wir beim Wandern so noch nie unterwegs. „Danke, Ouzo“, sage ich und überlege, wann es je so etwas Schönes gegeben hat wie dieses Mahl auf einer Lichtung mit einem immer wieder freundlich zu uns rüberblickenden Esel. Der diesen Weg bestimmt nicht zum ersten Mal geht und vermutlich weiß, was uns für den Nachmittag erwartet...

Über 500 Höhenmeter schraubt sich der Pfad beim Fortsetzen der Tour in Serpentinaen nach oben. Die Sonne brennt und das Wandern wird aus Kindermündern erstmals verflucht. Gleich ist er da, der kollektive Zusammenbruch, denke ich, als einer unserer Jüngsten vorschlägt, der quengelnden Ältesten den Führstrick abzunehmen: „Ich könnte doch auch mal...“ Sein Strahlen, als er zusammen mit der Schwester und Ouzo die Vorhut bildet, beflügelt die Gruppe.

Endlich lugt die Spitze eines Hauses hinter Bäumen hervor und eine Frau nimmt uns, ohne viel Worte zu verlieren, unsere leer getrunkenen Trinkflaschen ab und befüllt sie im Garten. Wieder und wieder. Während Ouzo seinen Durst durchs genüssliche Zupfen an Grashalmen >>



1



2

1 Kurze Rast in luftiger Höhe an einer Schutzhütte. 2 Hühner füttern, Hasen streicheln ... Die „Gîte Ferran“, einer von vier Übernachtungsorten, ist ein wahres Kinderparadies. 3 Stillleben mit Wanderschuhen. 4 Schön rausgeputzt: Esel Ouzo wurde von Emilia extra für das Foto mit einer Blume geschmückt



3



4



„Wie ist euer Esel so?“
Am Abend werden
Erlebnisse und Tipps
mit anderen Reisen-
den ausgetauscht

zu löschen scheint. Esel sind Wüstentiere, hatte Guillaume uns aufgeklärt. Füttern? Tränken? Darum brauchten wir uns nicht zu kümmern. Der Esel hole sich, was er brauche, und das sei – „fast nichts“. Und gibt dabei so viel, denk ich mir: Rückenschonung, Kinderanimation, Geselligkeit.

Dinner mit Gesangseinlage

Später erreichen wir Sauze, unseren ersten Übernachtungsort. Er wirkt mit seinen paar Häuschen, der Dorfkirche und dem kleinen Landgasthof wie aus einer anderen Zeit. Einfach seien die Übernachtungsmöglichkeiten, aber authentisch, hatte Jérémi uns vor unserer Wanderung gesagt. Doch darum gehe es ihm und seinem Bruder Guillaume: „menschlich geführter Tourismus“. Bewohner der Gegend kochen mit lokalen Produkten und bieten jedem, der es benötigt, ein Dach über dem Kopf.

Jeder kenne hier jeden. Auch Jérémi und Guillaume sind hier aufgewachsen. Als ihre Eltern damals hergezogen seien und den Hof erschlossen hätten, habe noch keine Straße bis zum Ende des Hochtals



geführt, so Guillaume. „Für den Transport der Baumaterialien zum Haus kauften sie zwei Esel. Die Genügsamkeit der Tiere brachte sie auf die Idee, im Hof einquartierte Feriengäste mit ihnen Touren machen zu lassen.“ Aus zwei Eseln wurden 40. Bis zu 400 Wanderer schickt die Familie jedes Jahr mit vierbeiniger Begleitung in die Berge – dazu etwa noch mal so viele „ohne“.

Im Gasthof werden wir von Wirtin Bernadette begrüßt und mit köstlichen hausgemachten Ravioli versorgt. So ein Essen muss gewür-


digt werden, scheinen jedenfalls die paar Einheimischen am Nebentisch zu finden: Nach dem Kaffee erheben sie sich feierlich zum Gesang. Vom mit großer Leidenschaft intonierten Text verstehe ich bloß ein Wort: „montagne“. Die umliegende Bergwelt dabei im Abendrot zu sehen, könnte man fast kitschig nennen – wäre das sonstige Setting mit Plastikstühlen und Tischkicker nicht so herrlich bodenständig. Immer wieder möchte man sich kneifen, sich sagen: Nein, das ist alles echt. So wie der dampfende Kaffee am

anderen Morgen auf der Terrasse. Neben einem schon startklar gemachten Esel, der an einem Sonnenschirmständer gebunden auf uns wartet.

2600 Meter, so hoch hinaus geht es für uns an Tag Nummer vier. Diesmal nahezu mühelos. Mehrfach sehen wir Murmeltiere Männchen machen. Und statt Wald und Macchia dramatische Gebirgsformationen und Almwiesen. Beim Abstieg wandeln wir durch eine von Schluchten durchzogene Landschaft: Üppiges Grün wächst über Gestein, das wir im Zickzack hinablaufen, Wasserfälle bilden Becken, in denen man am liebsten ein Bad nehmen würde – wären die Stellen nicht unerreichbar. Die Kinder sind mittlerweile geübt im Eselführen und wechseln sich immer wieder ab – jeder will mal für Ouzo verantwortlich sein, ihn streicheln oder auf eine grüne Wiese führen. Seine stoische Ruhe macht auch mich unwahrscheinlich gelassen.

Freunde fürs Leben

Highlight zum Abschluss der Tour ist die Übernachtung auf der „Gîte Fer-

ran“ bei Estenc. Eine Lounge-Ecke gibt es auf dem schiefen Holzbalkon, im Inneren paart sich Almhüttenflair mit Ibiza. Hausherrin Léonie (26) steht in der Küche und kocht Früchte ein. Ein Aussteigerkind ist sie, die Eltern fanden die runtergekommene Ruine, fingen an zu gestalten. Jetzt hilft der Zauber des Settings mit Bauerngarten und frei herumlaufenden Hühnern uns dabei, uns auf Abschied einzustellen. Auch, wenn man sich das für den Moment schon fragt: ob das eine gute Idee war, im Anschluss ans Wandern eine Woche Cluburlaub an der Côte d'Azur zu buchen – zur Erholung. Von was eigentlich? Nur nicht zu viel darüber nachdenken. Noch mal Ouzo knuddeln ist angesagt, keiner mag unseren Freund allein lassen. „Wir kommen wieder“, ruft Emilia ihm zu und plant mit ihren Geschwistern schon das Wiedersehen in den nächsten Schulferien. Als ich Ouzo ein letztes Mal über die samtweiche Schnauze streichle, flüstere ich ihm noch eine Entschuldigung für das „Klotz am Bein“ in die langen Ohren. Und bedanke mich mit einer Karotte. 

WELCHE TOUREN SIND MÖGLICH?

Über 60 Anbieter von Eselwanderungen sind in ganz Frankreich über einen Verband organisiert (ane-et-rando.com). Vom Küstentrekking übers Genusswandern bis hin zu Hochgebirgstouren ist vieles möglich. Manche Anbieter haben neben dem sogenannten „freien Wandern mit Esel“ auch geführte Touren in der Gruppe im Programm.

WAS KOSTET ES?

Unsere Autorin hat die Tour in einer verkürzten Variante ausprobiert. Regulär haben Touristen acht Übernachtungen auf der beschriebenen Strecke. Das kostet beim Anbieter „Urlaub & Natur“ pro Person 730 Euro, Kinder bezahlen 620 Euro. Frühstück, Abendessen und Proviant für unterwegs sind inklusive. Buchung entweder über „Urlaub & Natur“ (eselwandern.de) oder über „ReNatour“ (renatour.de).

WAS MUSS ICH NOCH WISSEN?

Die Anreise erfolgt ab Nizza circa 90 Kilometer mit dem Auto über die Landstraße. Es fährt aber auch täglich ein Bus.

Die vorgestellte Reise erfolgte mit freundlicher Unterstützung von „Urlaub & Natur“ und „ReNatour“.